

in Konstanz ankam, ward er noch vor dem Verhör in ein ekelhaftes, ungesundes Gefängnis geworfen. Sigismund, hierüber unwillig, ward von den Geistlichen durch die Worte beruhigt: „Einem Keger braucht man das gegebene Wort nicht zu halten.“ Fuß verfiel in eine schwere Krankheit und war dem Tode nahe. Kaum genesen, ward er in die Domkirche geführt, wo das Konzil versammelt war. Aller Augen sahen auf ihn. Nach seiner gewaltigen Verteidigungsrede forderte man, er sollte seinen als kezerisch bezeichneten Lehren abschwören. Er aber sprach: „Wenn man mich aus der Bibel eines Irrtums überführt, so will ich gerne widerrufen, wo nicht, so werde ich bis in den Tod meinem Glauben treu bleiben.“ Da verdamnte ihn das Konzil zum Feuertode.

4. Auf dem Scheiterhaufen. Jetzt riß man ihm mit Klüften stückweise seinen Ornat ab und schimpfte ihn dabei einen verdamnten Judas. „Nach seiner Entleidung wurde er, als von der Kirche ausgestoßen, der weltlichen Gewalt übergeben. Als man ihm eine papierne Mütze mit drei gemalten Teufeln und der Aufschrift: das ist ein Erzteher! aufsetzte und seine Seele der Hölle übergab, sprach er: „Und ich befehle sie meinem Herrn Jesu Christo.“ Dann führte man ihn auf eine Insel im Rhein. Als er über die Brücke kam und sah das Feuerholz und das Stroh, fiel er dreimal auf seine Knie und sprach laut: „O Jesus Christus, der du für uns gelitten hast, erbarme dich meiner!“ Dann ließ sich Fuß fröhlich und ohne Zagen an den Pfahl binden. Um den Hals legten sie ihm eine alte, rostige Kette, als ob er einer neuen nicht wert wäre. Er aber sagte mit lächelndem Munde: „Mein Herr Christus ist mit einer viel härteren Kette meinewegen gebunden worden, warum sollte ich mich schämen, mit einer alten rostigen Kette gebunden zu werden?“ Unter seine Füße legten sie zwei Bündel Reisig und um seinen Körper viel Holz, Stroh und Reisig bis an den Hals. Ehe es aber die Henker anzündeten, ritt zu ihm Pfalzgraf Ludwig und ermahnte ihn, von seinem Irrtum abzustehen. Fuß aber sagte: „Ich rufe Gott zu meinem Zeugen an, daß ich das, so sie mir durch falsche Zeugen auf den Hals geladen haben, nicht gelehrt oder geschrieben habe. Die Wahrheit, so ich gelehrt und gepredigt habe, will ich behalten und auch mit meinem Tode versiegeln.“ Nun wurde der Holzstoß angezündet. Hoch wirbelten Flammen und Rauch empor. Fuß sang mit heller Stimme 2mal: „Christe, du Lamm Gottes, erbarme dich mein!“ Als er aber zum drittenmale beginnen wollte, trieb ihm der Wind das Feuer ins Gesicht und erstickte die Stimme des Sterbenden. Seine Asche wurde in den Rhein gestreut. (Ein Jahr darauf wurde auch sein Freund Hieronymus an derselben Stelle verbrannt.) Da, wo der Scheiterhaufen gestanden hat, ist jetzt ein großer Steinblock errichtet worden. (S. Geogr. Baden).

5. Hussitenkrieg. 1419—1436. Wilder Zorn ergriff die Böhmen bei der Nachricht von dem Feuertode des Johann Fuß. Ritter, Bauern, Handwerker scharten sich zusammen unter ihrem Anführer, dem einäugigen Biska, und forderten den Kelch beim Abendmahle zurück. In ihren Fahnen flatterte das Bild des Kelches, mit dem Kelche in der Hand riefen die Priester zum heiligen Kampfe auf. Den „wortbrächtigen“ Sigismund wollten sie nicht als König von Böhmen anerkennen, und so loberte die Flamme der Empörung blutrot empor. Mit Sensen, Keulen, Dreiflegeln und Lanzen bewaffnet, durchzogen die wilden Scharen der Hussiten Böhmen, Bayern, Franken und verwüsteten alles Land rings umher. Alle Einwohner — mit Ausnahme der Gläubigen — sollten vernichtet werden, alle Häuser außer der Bibel vertilgt, alle Kirchen, Klöster und Klöster niedergehauen werden, da man sie zu den heiligen Handlungen nicht gebrauche. In einer Stadt, die Biska mit Sturm Stroh anhäufen und sie verbrennen. Durch einen Pfeil verlor Biska auch das 2. Auge; aber nach wie vor führte er die Seinen zum Kampf und Sieg, bis ihn die Pest dahingerafft. Nach seinem Tode wurde Protopius Anführer der Hussiten. Auch unter seiner Führung bezeichneten Flamme und Rauch den Weg, den die Hussiten genommen hatten. (In Raumburg jedoch, wo nach der Sage der wilde Protop, durch das Flehen der Kinder gerührt, Kirchen unter sie aussteilen ließ, sind die Hussiten niemals gewesen.) Im Jahre 1436 kam ein Vertrag zustande, in welchem die Hussiten Sigismund als König anerkannten, wogegen ihnen der Kelch beim Abendmahl zugestanden wurde.